

Viele Unternehmen im Kreis haben Handelsbeziehungen nach Russland: IHK befürchtet „gravierende Folgen“

## So trifft der Ukraine-Krieg Paderborns Wirtschaft

Paderborn

Der Krieg in der Ukraine mit allem menschlichen Leid sowie die noch nicht abzuschätzenden Folgen für die Wirtschaft bereiten im Kreis Paderborn vielen Menschen große Sorgen. Die extrem steigenden Energiekosten sind nur ein Problem. Wie sehen Industrie- und Handelskammer, Wirtschaftsförderung und betroffene Firmen die Entwicklung? Das WV hat nachgefragt.

Von Jörn Hannemann und Ingo Schmitz

Donnerstag, 10.03.2022, 01:00 Uhr  
10.03.2022, 06:59 Uhr



Der Schwergutspezialist Universal Transport war bislang auch viel in Russland tätig. Zur Fußball-WM 2018 brachte das Paderborner Unternehmen, 30 gewaltige Biertanks mit einem Durchmesser von jeweils 5,70 Metern nach Lipezk. Foto: Universal Transport

Nach Angaben von IHK-Geschäftsführer Jürgen Behlke gibt es im gesamten Hochstift etwa 45 Betriebe, die wirtschaftliche Kontakte in die Ukraine haben. Deutlicher intensiver sind da schon die Beziehungen in Richtung Moskau: Allein im Kreis Paderborn gibt es 40 Firmen, die nach Russland exportieren. [Benteler betreibt im russischen Kaluga ein Werk. Dort werden mit etwa 300 Mitarbeitern Fahrwerke und Komponenten für Autohersteller produziert.](#) Behlke geht davon aus, dass der Krieg für die heimischen Firmen gravierende Folgen haben wird.

Auch Paderborns Wirtschaftsförderer Frank Wolters ist im höchsten Maße alarmiert: „Wir stehen mit den Paderborner Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen in Kontakt und führen derzeit viele Gespräche. Je nach Wertschöpfungs- und Lieferkette sind die Auswirkungen unterschiedlich stark ausgeprägt. Während der Logistik-, Export- und

Transportbereich extrem leidet, weil Kunden und Lieferadressen verloren gehen, gibt es Teile des IT-Bereichs, insbesondere in der IT-Sicherheit, die von der Krise profitieren können.“

## **Rückbesinnung auf regionale Märkte**

Klar sei aber, dass die Risiken überwiegen, so Wolters: „Gerade bei Industrieunternehmen, die einen hohen Energiebedarf haben. Chancen sehe ich darin, dass wir uns insgesamt ein wenig stärker rückbesinnen auf innereuropäische oder regionale Märkte und dass wir die Wertschöpfungsketten intelligenter durchdenken und uns darüber unabhängiger machen.“

Betroffen vom Krieg in der Ukraine ist auch das Paderborner Unternehmen Universal Transport, das Geschäftsbeziehungen in beide Länder unterhält und in beiden Ländern eigene Niederlassungen betreibt. „Diese Märkte, die sich über Jahre gut entwickelt haben, sind quasi von heute auf morgen weggebrochen“, betont Holger Dechant, Geschäftsführer von Universal Transport.

Aktuell hätte das Unternehmen eigentlich acht Windkraftanlagen aus Leipzig und Danzig nach Lemberg (Lviv) bringen sollen. „Das entspricht mehr als 80 Schwertransporten. An diesem Auftrag hatten wir seit letztem Jahr gearbeitet.“ Kurz vor Beginn Krieges sei das Projekt storniert worden.

## **Umsatzverluste unabwendbar**

„Dieser Krieg führt zu wirtschaftlichen Problemen, die von keiner Branche ausgeblendet werden können“, betont der Geschäftsführer von Universal Transport. „Sicherlich wird dieses unsere Unternehmensgruppe nicht ruinieren, aber wir werden Umsatz verlieren.“ Zum Glück sei das Unternehmen an der Borchener Straße international aufgestellt mit weiteren Standorten in Polen, Tschechien, der Türkei und Ägypten. An den Niederlassungen in Lemberg (Ukraine) und St. Petersburg und Moskau (Russland) beschäftigt Universal Transport insgesamt 15 Mitarbeiter. „Der Fuhrpark war in der Ukraine stationiert und wurde vor drei Wochen nach Polen verbracht“, berichtet Dechant.

Als „größtes Problem“ bezeichnet Holger Dechant die „galoppierenden Dieselpreise im In- und Ausland“. Da das der Hauptkostenfaktor im Unternehmen sei, müsse der Betrieb jetzt schnell an die Kunden herantreten und „Lösungen entwickeln“.

Ob Fahrten nach Russland oder die Ukraine aktuell überhaupt noch möglich und gewollt sind? „Wir prüfen sehr genau, was vertretbar ist. Am Ende steht für uns nur eines im Vordergrund: Die Sicherheit unserer Mitarbeiter und Partner im In- und Ausland!“, betont Dechant.

Als „sehr schwieriges Thema“ bezeichnet er den sich im freien Fall befindlichen Rubel-Kurs. „Wir haben rechtzeitig noch Geld tauschen können. Aber ganz unbeschadet werden wir auch hier nicht ‚herauskommen‘.“ Hinzu komme, dass wegen der Sanktionen und Ein- und Ausfuhrbeschränkungen Auftraggeber keine Waren nach Russland mehr versenden – oder aus Russland importieren – würden.